

p-Chlorbenzoyl-phenyl-glykol-diacetat.

5 g der Oxidverbindung werden mit 25 g Essigsäureanhydrid übergossen, das mit 3 g konzentrierter Schwefelsäure versetzt worden ist. Nach einer halben Stunde fällt man mit Wasser. Kurze, farblose, in Alkohol ziemlich leicht lösliche Prismen. Schmp. 110°. Von Natriumalkoholat wird die Verbindung leicht in das *p*-Chlorphenyl- $[\beta$ -phenyl- α -oxy-vinyl]-keton übergeführt.

0.1807 g Sbst.: 0.4193 g CO₂, 0.0785 g H₂O, 0.0179 Cl.

C₁₉H₁₇O₃Cl. Ber. C 63.23, H 4.75, Cl 9.83.

Gef. » 63.28, » 4.86, » 9.91.

Uppsala, Universitätslaboratorium.

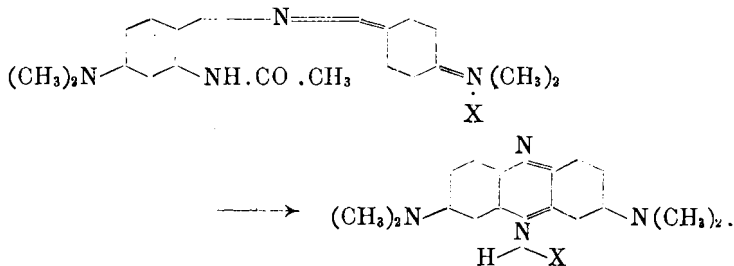
67. P. Karrer: Über Tetramethyldiamino-phenazin.

[Aus der Chem. Abteilung des Georg-Speyer-Hauses, Frankfurt a. M.]

(Eingegangen am 8. Februar 1917.)

Unter diesem Namen hatte ich vor nicht langer Zeit ¹⁾ einen Farbstoff beschrieben, der sich bei der Oxydation eines äquimolekularen Gemisches von Dimethyl-*p*-phenyldiamin und Dimethyl-*m*-phenyldiamin bildet. Hr. Prof. Kehrman hatte die Freundlichkeit, mich darauf hinzuweisen, daß die Äther-Unlöslichkeit dieses Farbstoffes mit der angenommenen Konstitution nicht gut vereinbar ist. Über seine daraufhin angestellten Versuche mit der Verbindung wird Hr. Prof. Kehrman im Folgenden berichten:

Inzwischen war ich von meiner alten Auffassung des Farbstoffes als Tetramethyldiamino-phenazin selbst abgekommen, da es Hrn. Kollegen Bauer im Anschluß an meine Versuche gelungen war, aus dem Acetylamino-Bindschedlergrün auf einfache und eindeutige Weise (durch Behandlung mit Natronlauge) zu dem wirklichen Tetramethyldiamino-phenazin zu gelangen:



¹⁾ B. 49, 1643 [1916].

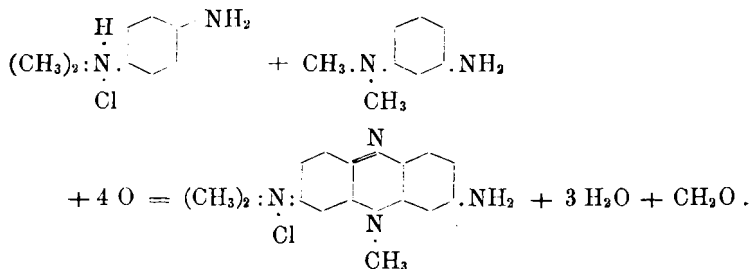
Dieses so gewonnene Tetramethyldiamino-phenazin besitzt alle von der Theorie geforderten Eigenschaften (Base gelb, ätherlöslich, Salze violettrot, durch Alkalien zerlegbar). Über die Verbindung wird Herr Bauer selbst noch berichten.

68. F. Kehrmann und G. Falconnier: Über Tetramethyldiamino-phenazin.

(Eingegangen am 8. Februar 1917.)

Unter diesem Namen hat Hr. P. Karrer vor kurzer Zeit einen Farbstoff beschrieben, der sich durch Oxydation eines äquimolekularen Gemisches von *ass.* Dimethyl-*p*-phenylendiamin und *ass.* Dimethyl-*m*-phenylendiamin mit Chromsäure bildet. Da die mitgeteilten Eigenschaften des Körpers in dem einen von uns den Verdacht erweckten, es könne hier vielleicht nicht ein Azin, sondern vielmehr eine Art von Safranin vorliegen, so haben wir mit gütiger Erlaubnis des Entdeckers eine kleine Untersuchung ausgeführt, welche ergeben hat, daß die Oxydation hier nicht in der angenommenen Weise, sondern abnorm verläuft und in der Tat zu einem Safranin führt.

Mit der sich aus der nachstehenden Bildungsgleichung ergebenden Konstitutionsformel stimmen die von Hrn. Karrer und von uns gefundenen Eigenschaften gut überein.



Inzwischen ist es, wie uns Hr. Karrer freundlichst mitteilt, Hrn. Dr. Bauer gelungen, auf einem anderen Wege das wahre Tetramethyldiamino-phenazin darzustellen. Wir können uns daher hier mit der kurzen Feststellung begnügen, daß der durch Zusammenoxydieren der beiden Diamine gebildete Farbstoff durch Alkalien nicht gefällt wird, wie man es von einem wahren Eurhodin erwarten müßte, und daß seine neutral reagierende wäßrige Lösung deutlich bitter schmeckt.